



Auf Grund der bestehenden Verbindungen mit dem Leningrader Fernmeldeinstitut „Bontsch-Brujenskič“ befindet sich seit dem 23. Juli 1970 eine Studentenbrigade der Technischen Universität Dresden in Puschkin, wenige Kilometer von Leningrad entfernt. Sie nahm an einem Bauersatz im dortigen Sowchos „Detskoijselkoe“ (Kinderdorf) teil.

Es ist sicher angebracht, etwas über das Ziel des Austausches von Studentenbrigaden zu sagen. Dazu möchte ich einen Teil der Einleitung zu unserem Arbeitsprogramm zitieren: „Als wesentliches Ziel unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion stellen wir uns die weitere Festigung enger, freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Jugendlichen der UdSSR und der DDR auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus. Dabei wollen wir vor allem die bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen mit dem Leningrader Fernmeldeinstitut durch enge Kontakte zwischen den Studenten des LEIS und unserer TU erweitern.“

Durch gemeinsame produktive politisch-ideologische und kulturelle Arbeit mit unseren ausländischen Freunden wollen wir Erfahrungen über die Arbeit der Jugendverbände und über politische und wirtschaftliche Probleme in der UdSSR sammeln und andererseits auch unsere Erfahrungen vermitteln.“

## Mischa Genkin ist sehr zufrieden

Unser eigentlicher Arbeitseinsatz ging viel zu schnell vorbei. Während dieser Zeit halfen wir den Komsomolzen tatkräftig bei ihrer Arbeit. Wir arbeiteten zusammen mit ihnen in den einzelnen Brigaden. So trugen wir dazu bei, daß unser Lager im Gebiet um Puschkin als Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Baubrigaden hervorgeht und die Wanderfahne erhielt. Bei der Arbeit lernten wir unsere Freunde aus der Sowjetunion, Bulgarien, Vietnam und den arabischen Ländern besser kennen. Trotz anfänglicher Sprachschwierigkeiten und vereinzelten Meinungsverschiedenheiten gestaltete sich ein festes Band der Freundschaft.

Lassen wir Mischa Genkin, den Kommandeur unserer Baubrigade, zu Wort kommen. Wir stellten ihm am Tage unserer Verabschiedung im Lager einige Fragen.



**WAS DENKST DU ÜBER UNSERE ARBEIT?**  
Als Kommandeur der Brigade kann ich sagen, daß die Gruppe aus der DDR eine Anzahl wertvoller Merkmale hatte, zum Beispiel: Die Gruppe war bei der Ankunft in jeder Beziehung ausgezeichnet vorbereitet. Die Freunde waren zur Arbeit bereit. Außerdem hatte sich die gesamte Gruppe vorher auf Ausstellungen über die DDR, auf den Tag der DDR usw. vorbereitet.

Der Leiter und der Parteigruppenorganisator waren erfahren und besaßen Autorität. Die Mitglieder der Gruppe waren gut ausgewählt. Der Gruppe gehörten erfahrene Spezialisten und schöpferisch arbeitende FDJ-Mitglieder an.

**WER HINTERLIESS DEN BESTEN EINDRUCK UND WARUM?**

Klaus Püschel war ein guter Leiter und arbeitete ausgezeichnet. Man konnte gut mit ihm sprechen, auch dann, wenn es um ernste Dinge ging. Das gleiche kann man von Ingrid Walczak sagen, dem Parteigruppenorganisator der DDR-Gruppe. Ausgezeichnet arbeiteten Peter Hule – Zimmermann, Sabine Köhler und Gerhard Kanopka – Maurer. Dietmar Schwartz und Wolfgang Schwarz – Zimmerleute. Weiterhin arbeiteten gut Petra Moritz, Gudrun Müller, Renate Göttner, Klaus Langrock und Gerd Fugmann.

**WIE SCHÄTZT DU DIE DISZIPLIN UNSERER GRUPPE EIN?**

Im allgemeinen war die Disziplin gut. Mir gefällt, daß die deutschen Freunde niemals an irgendwelchen Nachlässigkeiten oder Unordentlichkeiten vorbeigingen.

**WIE ARBEITETEN UNSERE FREUNDE MIT DEN STUDENTEN AUS DEN ANDEREN LÄNDERN ZUSAMMEN?**

Es herrschte völlige Übereinstimmung zwischen den deutschen, den bulgarischen, den sowjetischen und den vietnamesischen Studenten. Es war ein seltsames und freundschaftliches Kollektiv. Es gab Schwierigkeiten mit der Sprache, aber immer fand sich ein Dolmetscher.

Zum Schluß möchte ich noch folgendes sagen: Persönlich bin ich mit meinen neuen deutschen Freunden sehr zufrieden. Ich werde ihnen schreiben und mich mit ihnen treffen. Das Komsomolkomitee, das ich vertritt, unternimmt große Anstrengungen zur Erweiterung des Austausches von Studentenbrigaden. Ich habe mich noch einmal überzeugt, was für eine starke und schöpferisch arbeitende Organisation die FDJ ist. Ich grüße alle Studenten und Professoren der Dresdener Technischen Universität! Ich wünsche allen Gesundheit, Glück und viel Erfolg!

Euer Freund Michael Genkin

„UZ“ 19/70

SEITE 6

## Zwanzig Studenten fuhren nach Puschkin - erlebnisreiche Tage in der Heimat unserer Festivalgäste

Von Eberhard Lerch, Klaus Langrock und Dietmar Schwartz; Übersetzer des Interviews Bernd Richter; Fotos: Peter Hule und Dietmar Schwartz



Unsere große Reise begann am 23. Juli in Dresden. Auf dem Hauptbahnhof verabschiedeten uns der Sekretär der FDJ-Grundorganisation der Sektion Informationstechnik, Genosse Hans Fuchs, und von der staatlichen Leitung der Sektion der Genosse Dr.-Ing. Uwe Fröhlich. Genosse Fuchs verlas uns einen Verbandsauftrag der Grundorganisation, der eine gute Arbeit, parteiliches Auftreten als bewußte Staatsbürger der DDR und Förderung der Beziehungen mit den sowjetischen Jugendfreunden beinhaltet.

So begaben wir uns auf große Fahrt über 1.600 km in die Sowjetunion. Unser Gepäck enthielt neben den üblichen Reiseutensilien vor allem gute Laune, Arbeitseifer sowie Erwartungen über ein Land, das viele von uns das erste Mal kennenlernen sollten.

Auf einem Essen, das uns das Komsomolkomitee des LEIS zum Empfang in Leningrad gab, lernten wir einige sowjetische Freunde, mit denen wir auch später gemeinsam arbeiteten, näher kennen. Der Empfang verlief in herzlicher Atmosphäre bei Unterhaltung und Gesang, so daß wir abends um elf Uhr noch keine Lust verspürten, schlafen zu gehen, sondern das lustige Beisammensein am Newafer fortzusetzen.

### Probleme gelöst

Seit dem 31. Juli weilten wir im Lager der internationalen Baubrigade unseres Partnerinstitutes „Spektrum“. Wir wurden mit den sowjetischen, bulgarischen, vietnamesischen und arabischen Freunden bekannt gemacht, die mit uns gemeinsam arbeiteten, und erhielten den Komsomolauweis der Studentenbrigaden überreicht. Die Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern der Baubrigade war gut. Es gab durchaus zu einigen Problemen verschiedene Auffassungen. Doch wie es unter Freunden nicht anders zu erwarten ist, wurden diese Probleme bestens gelöst. Unser Arbeitsbereich behandelte Maurer- und Zimmermannsarbeiten sowie Erdarbeiten. Der überwiegende Teil unserer Jugendfreunde arbeitete im Objekt „Drushba“ an einem Wirtschaftsgebäude sowie an Ställen, die der Schweinezucht dienen werden.

Neben der Arbeit nahm die Freizeitgestaltung in politischer, kultureller und sportlicher Hinsicht einen wichtigen Rang ein. So gestaltete unsere Gruppe eine kleine Pressekonferenz über die DDR, besonders zu Fragen der Beziehungen

DDR-BRD, zur Hochschulreform und zu Fragen der FDJ-Verbandsarbeit. Die sowjetischen, bulgarischen, vietnamesischen und arabischen Freunde verfolgten mit großem Interesse unsere Ausführungen. Auf einem Appell vor dem Thälmanndenkmal in Puschkin ehren alle Mitglieder des Lagers das Andenken des zünftigen Kartoffelsalat sorgten, gestalteten die anderen Mitglieder unserer Gruppe am Abend ein Kulturprogramm. Beides fand großen Anklang bei unseren Freunden. Begleitet aufgenommen wurden auch stets unsere Liederabende am Lagerfeuer. Der Abschlussappell im Lager gestaltete sich für uns zu einem weiteren Höhepunkt. Hier wurde unsere Arbeit als sehr gut eingeschätzt. Wir überreichten dem Lagerkommandeur unseren Brigadenwimpel. Im Laufe des Abends tauschten wir kleine Geschenke, Abzeichen und Adressen und saßen bis zu später Stunde fröhlich beisammen.

Der 21. August gestaltete sich zu einem Höhepunkt der kulturellen Arbeit. Alle feierten im Lager den Tag der DDR. Während unsere Mädchen für einen zünftigen Kartoffelsalat sorgten, gestalteten die anderen Mitglieder unserer Gruppe am Abend ein Kulturprogramm. Beides fand großen Anklang bei unseren Freunden. Begleitet aufgenommen wurden auch stets unsere Liederabende am Lagerfeuer. Der Abschlussappell im Lager gestaltete sich für uns zu einem weiteren Höhepunkt. Hier wurde unsere Arbeit als sehr gut eingeschätzt. Wir überreichten dem Lagerkommandeur unseren Brigadenwimpel. Im Laufe des Abends tauschten wir kleine Geschenke, Abzeichen und Adressen und saßen bis zu später Stunde fröhlich beisammen.

### Urlaubstage

Die Urlaubstage gestalteten sich zu einem weiteren Höhepunkt unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion. Auf Grund unserer Beziehungen zu der Hochschule LEIS in Leningrad verbrachten wir den größten Teil unseres Urlaubes in dieser Stadt. Unsere Erwartungen wurden mehr als übertroffen. Die Stadt zeigte sich in einem Gewand, das jedem Fremden Bewunderung abfragt. Allein die Tatsache, daß Leningrad das Signal zum Beginn der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gab, hat in uns einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Als besonders wichtig erachteten wir, uns mit dem Leben Lenins vertraut zu machen. So besuchten wir den Smolny und Raswiz (Lenins Emigrationsort). Erfreulicher Eindruck hinterließ bei uns die „Aurora“. Der Schuß des Panzerkreuzers kündigte das Zeitalter des Sozialismus an. Im Donner seiner Geschütze und im anschließenden Kampf wurde der erste sozialistische Staat der Welt geboren.

Auf dem Heldengrabbhof in Piskajowsk verharrten wir in Ehrfurcht und Gedenken an die

Toten, die für die Verteidigung und Befreiung Leningrads im zweiten Weltkrieg ihr Leben gaben. Das kleine Blumengebäude, das wir niederlegten, sollte die Achtung, die wir diesen Menschen entgegenbringen, ausdrücken.

Unser nächstes Reiseziel war Tallinn. Hier wurden besonders die Kontraste zwischen alt und neu sichtbar. Neben historischen Gebäuden und den über 900 Jahre alten Resten der ehemaligen Stadtmauer wuchst das neue, sozialistische Tallinn. Ein Blick von der Burg verdeutlichte nochmals, mit welcher Energie und Kraft die Menschen darangehen, ihre Stadt noch schöner zu gestalten. Noch das Panorama dieser Stadt vor unseren Augen, ging es zurück nach Leningrad.

### Doswidanija, Leningrad!

Ein kurzes „Guten Tag, Leningrad“ und ein Treffen mit Freunden aus der Baubrigade, und schon hieß es wieder Abschied nehmen. Es fiel uns allen sehr schwer. Nicht nur, weil viele Freunde aus der Baubrigade uns zum Bahnhof begleiteten, sondern auch, weil jeder spürte, daß wir eine schöne Stadt und ihre Menschen wohl für lange Zeit verlassen mußten. Ein letztes „Auf Wiedersehen“ und „Doswidanija“, und Leningrad grüßte noch von weitem mit seinem nächtlichen Lichtmeer. Der Morgen sollte uns in Moskau erwarten.

Moskau begrüßte uns mit der jeder Hauptstadt eigenen Betriebsamkeit. Wir hatten vor, uns mit Kunstschätzen und Sehenswürdigkeiten dieser Stadt bekannt zu machen. Besucht im Kreml, in der Trejaskow-Galerie, ein Theaterbesuch, dem schon zwei in Leningrad vorangegangene waren, eine Besichtigung der Juwelenausstellung der Zaren, ein Tag auf der Allunionsausstellung, ein Blick aus 207 Meter Höhe vom Moskauer Fernsehturm und vor allem der Besuch des Lenin-Mausoleums werden uns unvergessen bleiben.

Die Stunde des Abschieds von unseren Freunden und von diesem Land rückte immer näher. Ein letzter Stadbummel, letzte Einkäufe, und schon war die Stunde gekommen, in der wir mit gepackten Koffern, guter Laune und vielen unvergessenen Eindrücken die Reise in unsere Heimat antraten.

Wie unsere sowjetischen Freunde über uns denken, lesen Sie bitte rechts:

„Mischa Genkin ist sehr zufrieden“.

... daß das Wiedersehen nicht allzu lange auf sich warten läßt

Von FDJ-Student Reiner Oelsner, Sektion Berufspädagogik



**Donnerstag:** Heute begann unsere Fahrt. Wir drei, die wir diese Auszeichnung von der FDJ-Kreisleitung erhielten, hatten bis jetzt eine recht gute Fahrt. In drei Stunden sind wir in Warschau.

So beginnt ein Brief, den unsere Redaktion erhielt. Udo Rindelhärdt, Forschungsstudent aus der Sektion Physik, Dieter Korochnik aus der FDJ-Grundorganisation „Lilo Hermann“, Sektion Mathematik, und Reiner Oelsner, Sektion Berufspädagogik, alle drei Studenten, die besonders gute Arbeiten auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus geschrieben hatten, wurden von der FDJ-Kreisleitung mit einer Reise nach Leningrad zum 100. Geburtstag Lenins ausgezeichnet. Verbindungen war diese Reise mit dem Auftrag, an unserem Partnerinstitut, dem Polytechnischen Institut „Kalinin“, aufzutreten und von ihren Erfahrungen und Ergebnissen zu berichten, die sie in Arbeitsgruppen zur Vorbereitung des 100. Geburtstages Lenins gewonnen haben. Sie trafen drei

von vielen, die in jenen Tagen in Leningrad weilten, die Freundschaft zu den Partnerhochschulen lester knüpften, von Freunden lernten und voller Eindrücke, voll Verehrung und Hochachtung für die Sowjetunion und ihre Menschen zurückkehrten.

Vielleicht treffen Udo und Dieter, Reiner und Achim, Isolde, Peter und wie sie alle heißen, in diesen Tagen des Deutsch-Sowjetischen Jugendfestivals ihre Freunde aus Leningrad wieder, von denen sie sich vor wenigen Monaten mit der Hoffnung, sich wiederzusehen, trennten, mit der Hoffnung, weiter voneinander zu lernen. Deshalb scheint es uns wert, einige Eindrücke von der Reise im April nach Leningrad heute wiederzugeben.

**Dienstag:** Wir haben die ersten Eindrücke von Leningrad gewonnen. Wir besichtigten das Zentrum, die Peter-Pauls-Festung, die Isaak-Kathedrale ... Am Abend waren wir zum Studentenball eingeladen. Dort trafen wir

auch die Delegationen aus der VR Polen und der CSSR ...

**Donnerstag:** Am Abend waren wir zu einer Veranstaltung zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins eingeladen, nachdem wir am Tage vorher vom 1. Sekretär der Komsomolorganisation des Leningrader Polytechnischen Instituts offiziell begrüßt worden waren. Wir sahen Originalfilmausschnitte aus dem Leben Lenins, hörten literarische Vorträge, die sich mit dem Leben Lenins und der Entwicklung der Sowjetunion beschäftigten, und studierten über die Disziplin der Studenten während dieser Veranstaltung ...

**Freitag:** Heute haben wir auf dem Heldengrabbhof Blumen niedergelegt und durften ausnahmsweise (es gibt nur am Wochenende Führungen auf diesem Schiff) die „Aurora“ besichtigen. Danach besuchten wir das Lenin-Museum. So, wie man von einem Saal zum anderen schreitet, verfolgt man chronologisch Lenins Leben.

**Sonabend:** Wir waren zur großen Festveranstaltung der Polytechnischen Hochschule eingeladen, auf der auch die Wettbewerbsieger ausgezeichnet wurden. Wir sind erstauert über die Vielschichtigkeit des Wettbewerbes.

**Sonntag:** Wir waren dabei, als ein Leninmonument eingeweiht wurde. In der Nacht erlebten wir Leningrad in voller Festbeleuchtung. Die Straßen waren taghell erleuchtet ...

Noch viel stand auf dem Programm der drei Studenten. Das Russische Museum, Kaslow, eine Einladung der Komsomolzen, die Dresden besuchen sollten, eine Rundfahrt per Taxi durch Leningrad, sind schon waren diese Tage der Freundschaft, des gegenseitigen Kennenlernens, des „Voneinander-Lernens“ vorüber – für dieses eine Mal: „Wir hoffen, daß das Wiedersehen nicht allzu lange auf sich warten läßt“, schreibt Reiner Oelsner am Schluß seines Briefes. Vielleicht geht seine Hoffnung in diesen Tagen in Erfüllung.